Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 56 (1951-1952)
Heft: 23

Artikel: Ufs Mätteli goh
Autor: Staub, Ruth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-315974

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pflanzt, die Sprache nach und nach als Wechselbeziehung dem eigenen und auch andern Völkern gegenüber gewertet, ihre Schönheit in Literatur und Poesie erkannt und geschätzt.

Freilich sind in Deutschland wie in der Schweiz Sprachübungen wichtig und nötig und nicht zu vernachlässigen. Wird daraus ein frohes Spiel gestaltet, von Bewegungen begleitet, so werden die Kinder oft von erstaunlichem Eifer für solche Sprachübungen gepackt.

So verlief unser besinnlicher Diskussionsabend über Sprachentwicklung im Unterrichtsgespräch, geleitet von Lotte Müller und der Präsidentin unserer Arbeitsgemeinschaft. Im Jahre 1913 durfte ich auf einer Studienreise in Deutschland die Anfänge der freien Unterrichtsgestaltung eher negativer Art kennenlernen. Prof. Gaudig und andere bekannte Pädagogen hatten leider Ferien. Mit großer Freude hat es mich erfüllt, wie heute in dieser Diskussion das eifrige, mühevolle Ringen unter der Lehrerschaft sich zeigte und zu manchem schönen Erfolg führt, in beglückendem Schaffen, bei Lehrern und Schülern. Weiter Glückauf dazu und innigen Dank unserem hochverehrten Gast Lotte Müller. *A. Kleiner*

Ufs Mätteli goh

Wemmer echli ufs Mätteli goh?
Wemmer echli go springe?
Go losen under e Beerliboum,
wi d Vögeli luschtig singe?

Wemmer eis tanzen im grüene Gras
a der heitere Sunne?
Eis — zweu — drü! Wär s Erschten isch
bim Beerliboum, het gunne!

Aus: Ruth Staub, «S Härz-Gygeli». Värse für Großi und Chlini. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Schulreise mit oder ohne Mütter?

II.

Ich muß bekennen, daß auch ich mit dem Gedanken liebäugelte, die Mütter bei der diesjährigen Schulreise auszuschließen. Dann aber hörte ich von einer Frau, die sich schon lange auf diese Reise freue; denn es sei für sie die einzige Gelegenheit, einmal aus dem Dorfe wegzukommen. Dieser Frau zuliebe wollte ich die anderen in Kauf nehmen. Es waren deren sechsundzwanzig! So sah ich mich also vor die Tatsache gestellt, eine Reise zu führen mit dreiundvierzig Unterschülern, drei noch nicht Schulpflichtigen und siebenundzwanzig Müttern. Ich hatte einige Abende recht Mühe mit dem Einschlafen. Dann aber sagte ich mir: So! Diese Sache kann auch von der positiven Seite betrachtet werden. Welch schöne Gelegenheit, Schule und Elternhaus einander näherzubringen! Aber — Ordnung muß sein, und es ist an mir, sie zu schaffen.

So setzte ich mich am nächsten Tag aufs vorderste Schülerpültlein und sagte den Kindern, nun wollten wir über unsere Schulreise reden, und zwar über etwas ganz Besonderes. «Schaut», sagte ich, «das ist fein, daß so viele Mütter mit uns reisen wollen. Ich freue mich darüber.» (Das war nun sicher ein wenig viel gesagt. Ehrlicher wäre gewesen: «Ich habe Mühe, mich darüber zu freuen.» Item.) «Aber nun will ich euch etwas zu überlegen geben. Wer befiehlt wohl auf der Schulreise, das Mueti oder die Lehrerin?» Erst stutzten die Kinder. Dann aber flogen die Hände in die Höhe. «Die Lehre-